THEMENJAHR 2022

LIEBE LUST LEIDEN SCHAFT

LEBEN IN SCHLÖSSERN UND KLÖSTERN

PANORAMA DER LEIDENSCHAFTEN

AUSGABE
RESIDENZSCHLOSS MERGENTHEIM

Die Leidenschaften der einstigen Bewohnerinnen und Bewohner haben durch die Jahrhunderte ihre Spuren in den Schlössern und Klöstern hinterlassen: Die Monumente sind Ausdruck von großer Baulust und dem Sinn für das Schöne. In ihnen wird neben der Gefühls- und Geisteswelt auch die religiöse Hingabe spürbar.

Die Bildwelten in den Monumenten eröffnen ein vielfältiges Panorama menschlicher Emotionen: Gemälde, Skulpturen und Stuckdekorationen erzählen Geschichten von Hingabe und großer Sehnsucht, aber auch von unglücklicher und vergeblicher Liebe. Gerade die Erzählungen der antiken Mythologie standen hoch im Kurs, weil in ihnen die gesamte menschliche Gefühlswelt verhandelt wird. Maler und Bildhauer verwendeten dabei große Mühe darauf, die viel besungene Schönheit der antiken Götter und Göttinnen sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Figuren wie Herakles, Artemis, Apollon und Aphrodite sind – nicht nur wegen ihrer physischen Schönheit – allgegenwärtig. Was doch immer wieder überrascht, ist die große Frivolität und Offenherzigkeit der Darstellungen. Wie selbstverständlich durchdringen sich in den Bildprogrammen der Renaissance und des Barock die privaten Vorlieben der fürstlichen Bewohnerinnen und Bewohner und die öffentliche Staatsikonografie der höfischen Welt. Wer würde Ähnliches in den Machtzentralen der Gegenwart erwarten?

Auch Klöster, Kirchen und Kapellen dienten – etwa in der Gegenreformation – weltlicher Machtdemonstration. Bei Nonnen und Mönchen, die ihr Leben der Liebe zu Gott widmeten, und beim Adel spielten auch intimere Formen der Religiosität eine wichtige Rolle. Andachtswerke wie Madonnenfiguren oder Szenen aus dem Leben Christi erlaubten eine persönliche Versenkung. Als Ort zur Abkehr von der Welt und zum Zwiegespräch mit Gott erbaute sich Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden gar eine eigene Eremitage.

Baden-Württemberg

STAATLICHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN

FROMMES UND WELTLICHES IM RESIDENZSCHLOSS

CHRISTLICH-RITTERLICHE PASSION

Die Ordensritter in Mergentheim waren Mitglieder des Deutschen Ordens. Ihre Lebensform war zwischen Mönchtum und Militär angesiedelt, zugleich leidenschaftlich dem Christentum gewidmet und an den weltlichen Idealen des Adels orientiert. In Mergentheim haben sich Spuren dieser beiden parallelen Lebenswelten erhalten

Die Deutschordensritter legten Gelübde ab wie die Mönche eines Ordens: Gehorsam, Armut und Keuschheit waren die Eckpfeiler ihrer Lebensführung. Doch zugleich waren die Ordensmitglieder auch vornehme adelige Herren und den Leidenschaften ihres Standes zugetan. Die Passion für die Jagd etwa, ein altes Vorrecht, verband fast alle Angehörigen des Adels. Das Residenzschloss Mergentheim, prächtiger Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens seit dem 16. Jahrhundert, ist deshalb voller Anspielungen auf diese vornehme Leidenschaft. Diana, die antike Göttin der Jagd, ist an vielen Stellen im Schloss zu finden. Dargestellt mit Diadem und Jagdhunden schmückt die klassische Gottheit die Residenz des christlichen Hochmeisters.

Wie alle Residenzen war das Deutschordensschloss Ort herrschaftlicher Inszenierung. Der Wille zur Repräsentation ist bis heute zu erleben. Die Hochmeister sorgten dafür, dass aus der mittelalterlichen Burg ein zeitgemäßes Schloss wurde. Der Amtssitz des Ordensobersten erhielt eine Ausstattung, wie sie dem Reichtum des ehrwürdigen Deutschen Ordens entsprach: Davon zeugen die barocken Räume der neuen Fürstenwohnung auch heute noch, Jahrhunderte später. Der Blick auf das große offizielle Porträt des Hochmeisters Clemens August von Bayern, das im Schlafzimmer hängt, offenbart die Lust an der Repräsentation – wenig dagegen mönchische Demut und Zurückhaltung. Auch der Schlosspark des späten 18. Jahrhunderts hat nichts mehr mit klösterlichen Anlagen zu tun. Ein englischer Landschaftsgarten mit Brücken, künstlichen Wasserläufen, einem See und einer Insel darin entstand. Alleen und geschlängelte Wege führen zu eleganten Lustbauten wie dem „Halbmondhäuschen“ und dem „Schellenhäuschen“ und laden zum Lustwandeln ein.

Bei allem äußerlichen Glanz – der tiefe christliche Glaube durchdrang den Orden. Er war die Grundlage der Entstehung des Deutschen Ordens im Mittelalter. Noch heute lässt sich die leidenschaftliche Frömmigkeit in der Bilderwelt der barocken Schlosskirche ablesen. Hier entfaltet sich in einem Reichtum an Figuren die ebenso fromme, wie auch kriegerische Verherrlichung des Kreuzes Christi.

Residenzschloss Mergentheim

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Ob Lust am Bauen und Sammeln, Sinn für das Schöne oder Hingabe an den Glauben – hier ist dies ganz besonders zu erleben.

MARIA UND DIE LIEBE GOTTES

Als am Ende des 12. Jahrhunderts im Heiligen Land der Deutsche Orden gegründet wurde, nannte er sich „Orden der Brüder vom Deutschen Haus Sankt Mariens in Jerusalem“. Die Mutter Gottes steht als Ordenspatronin für die göttliche Liebe zum Menschen. Die Sandsteinfigur im Schloss stammt aus der Gotik, um 1280. Anrührend sind die Gesten des Jesuskindes, das seine Mutter anlacht, und Marias Zuwendung zu ihrem Sohn.

HOCHMEISTER MIT JAGDLUST

Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg setzte als einflussreicher Hochmeister viele Reformen um und trat als Bauherr in Erscheinung. Um 1720 stattete er die Alte Fürstenwohnung neu aus. Bei der Motivwahl ließ sich der Hochmeister von der antiken römischen Götterwelt inspirieren. Der Stuck an der Decke des Kabinetts zeigt weltlichen Zeitvertreib: Man sieht hier Diana, die Göttin der Jagd, dargestellt mit Diadem und Jagdhunden.

UHREN VON HIER FÜR DIE WELT

Die Ausstellungen im Residenzschloss präsentieren Themen, die mit der Geschichte des Schlosses und der Stadt zu tun haben. Hier steht die Zeit niemals still. Und um diese exakt messen zu können, baute der Mergentheimer Uhrmacher Johann Erasmus Baumgartinger (1748 – 1811) kunstvolle Zeitmesser – nicht nur für den Hof. Seine technischen Meisterwerke waren europaweit gefragt: Sie wurden bis nach St. Petersburg geliefert.

PATRONIN DER NÄCHSTENLIEBE

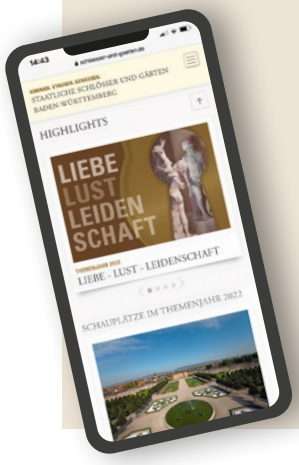
Neben Maria und dem Heiligen Georg ist die Heilige Elisabeth von Thüringen eine Patronin des Deutschen Ordens. Das war kein Zufall, denn Elisabeth pflegte Kranke – so wie es die Ordensbrüder im Heiligen Land taten. Die Selbstlosigkeit, all ihren Reichtum den Armen zu geben, machte sie zum Idealbild christlicher Nächstenliebe. Auf dem Gemälde im Seitenaltar der Schlosskirche ist sie als königliche Spenderin dargestellt.

AUS FREUNDSCHAFT WIRD LIEBE

Drei junge Leute lauschen dem Gesang der Nachtigall im Hofgarten. Einer von ihnen, der Dichter Eduard Mörike, skizzierte die Szene. Die Freundschaft zwischen Mörike, seiner Schwester Klara und Margarethe Speeth geriet jedoch aus der Balance, als Margarethe und Eduard sich verliebten. Das Haushaltsbuch im Mörike-Kabinett enthält noch mehr Skizzen und gibt einen originellen Einblick ins Alltagsleben des Dichters.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2022.



Oder direkt scannen und loslegen:

WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.

7

SCHLOSS HEIDELBERG

Schloss Heidelberg war jahrhundertelang der repräsentative Stammsitz der mächtigen Kurfürsten von der Pfalz. Im 13. Jahrhundert errichteten die Pfalzgrafen bei Rhein und späteren Kurfürsten oberhalb von Heidelberg ihre erste Residenz. Aus der befestigten mittelalterlichen Burg entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte ein repräsentatives Schloss. Heute zählt die Schlossruine mit ihren Renaissance-Palästen zu den bedeutendsten Kulturdenkmalen in Deutschland. Sehenswert ist beispielsweise der Palast des Kurfürsten Ottheinrich mit seinen prächtigen Skulpturen. Ein Höhepunkt kurpfälzischer Hofkunst war die Anlage des berühmten Schlossgartens „Hortus Palatinus“ zu Beginn des 17. Jahrhunderts, der von vielen Zeitgenossen als „achtes Weltwunder“ angesehen wurde.

SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN WEIKERSHEIM

Die Residenz in Weikersheim bietet das fast ungestörte Bild einer vergangenen Zeit. Der Besuch belohnt mit Höhepunkten der südwestdeutschen Kunst der Renaissance und des Barock. Seit dem Mittelalter residierten hier die Grafen von Hohenlohe. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bauten sie das Schloss zur Barockresidenz aus. Im Inneren entstanden prächtige Wohnräume. Die großartigste Hinterlassenschaft aber ist der barocke Schlossgarten mit seinen Brunnen und Figuren, Rabatten und Alleen, Teehäuschen und den beiden Orangeriebauten. Nach dem Aussterben der Familie fiel das Schloss in einen Dornröschenschlaf – zum Glück! Denn so hat sich hier die ganze Welt einer ländlichen Residenz erhalten, die an vielen anderen Orten längst untergegangen ist.

8

9

SCHLOSS OB ELLWANGEN

Die weitläufige Schlossanlage bildet zusammen mit der gegenüber liegenden Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadt. Seit dem späten Mittelalter diente das Schloss Äbten und Fürstpröpsten als wehrhafter Wohn- und Regierungssitz. Von der 1266 erstmals erwähnten Burg über der Stadt haben sich noch massive Ringmauern erhalten. In der Renaissance wurde die Burg zur Residenz mit Wirtschaftsgebäuden ausgebaut. Dafür steht der dekorative Arkadenhof. Die bedeutendsten Baumaßnahmen der Barockzeit veranlasste Fürstpropst Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg: Er ließ das Schloss im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts modernisieren. So sind heute alle Bauphasen vom Mittelalter bis zum Barock in Ellwangen zu erleben.

Residenzschloss Mergentheim

DREI FACETTEN DES THEMENJAHRES

Was verbanden die Menschen früherer Jahrhunderte mit Liebe, Lust und Leidenschaft? Unsere Monumente zeigen es.

Ein Hinweis auf die Liebe: Hochzeit von Bacchus und Ariadne, Deckengemälde, Residenzschloss Rastatt

LIEBE

AUCH JENSEITS DER EHE

Heiraten aus Liebe war die Ausnahme – gerade in Adelskreisen. Regierende Familien schlossen Ehen aus politischen Gründen und um den Fortbestand der Dynastie zu sichern. In der Welt des Hofes entwickelten sich dennoch Freiräume für die emotionalen und auch erotischen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Hier tolerierte man viele Eskapaden und Liebschaften waren zahlreich. An vielen Höfen etablierte sich ein Mätressenwesen. Die Haupt- oder Titularmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss – und eigene Zimmer in der Residenz. Was bei den Untertanen unter Strafe stand, wurde beim Adel geduldet: Ehebruch, aber auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

Obwohl die meisten adeligen Ehen aus Machtkalkül entstanden, gab es immer wieder Paare, die in tiefer Liebe zueinander fanden. Davon erzählen heute noch steinerne Zeugen, oft von Legenden umwoben. Etwa das Elisabethentor am Heidelberger Schloss, das der Kurfürst von der Pfalz seiner Frau, der britischen Königstochter Elizabeth Stuart, als Zeichen der Liebe errichtet haben soll. Oder die Grabkapelle, die der untröstliche König Wilhelm I. seiner jung verstorbenen Frau Katharina Pawlowna, der Zarentochter, auf dem Württemberg erbauen ließ.

„Die Liebe höret nimmer auf.“

*1. Korinther 13.8 * Inschrift über dem Portal, Grabkapelle auf dem Württemberg*

**In der Übersetzung nach Luther*

Lustschloss Solitude bei Stuttgart: ein fürstlicher Ort zum Feiern

LUST

VERGNÜGEN UND TODSÜNDE

Die Lust ist seit jeher Triebfeder menschlichen Handelns. Heute wird meist ein erotischer Sinn mit dem Wort verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert verstand man den Begriff „Lust“ aber viel weiter: Lustschlösser und Lustgärten waren nicht als Bühne für Ausschweifungen angelegt, sondern als reizvoll spielerische Gegenwelt fernab der Regeln und Zwänge der Residenz. Lust bedeutete Vergnügen – und die Freiheit von den strengen Pflichten des höfischen Zeremoniells.

Der Genuss von kostbaren Speisen und Getränken wurde an den Höfen lustvoll zelebriert. Rausch und Prasserei waren die Kehrseite des Hungers, Verschwendung ein Zeichen von Reichtum und der Überfluss galt als ein besonderes sinnliches Vergnügen. Vornehme Tafeln und prunkvolle Festsäle, mächtige Weinkeller und gut ausgestattete Schlossküchen bezeugen die höfische Genusskultur. Zu den vornehmen Passionen des Adels zählten die großen Jagden. Sie waren ein Vorrecht der Aristokratie. In den Klöstern hingegen herrschten die Regeln der Strenge und Mäßigung auch für die Ernährung. Vorsicht war geboten: Sich den Gaumenfreuden hinzugeben, galt als Laster, die Völlerei sogar als eine der sieben Todsünden! Allerdings war man auch in den Klöstern dem Genuss nicht gänzlich abgeneigt.

Körperkult und Badelust

Verblüffend modern wirkt das Verhältnis der Antike zu Hygiene und Körperpflege. Der Blick in die Ruinen römischer Thermen, etwa die in Hüfingen, vermittelt noch heute einen Eindruck von der antiken Badekultur. Das von Griechen und Römern geschaffene Körperbild wirkt in vielerlei Hinsicht bis in Barock, Rokoko und Klassizismus nach – wie an den mythologischen Skulpturenprogrammen der Schlösser und Residenzen deutlich wird.

Jagd: Passion und Leiden

Die Jagd war seit jeher das Vorrecht des Adels. An vielen Höfen bestimmte diese Leidenschaft den Alltag und die Feste. Manche Herrscher ritten fast täglich mit ihren engsten Vertrauten zum Jagen aus. Aufwändige Schaujagden waren große Hoffeste mit vielen Gästen – sie wurden oft über Monate vorbereitet. Diese Leidenschaft des Adels war eine schwere Belastung für die Untertanen. Zu den Pflichten der Bauern gehörten etwa regelmäßige Jagddienste.

LEIDENSCHAFT

IN FÜRSTLICHEM MASSSTAB

Viele Herrscherinnen und Herrscher trieb eine Leidenschaft an: Im Wettstreit mit anderen Fürstenhäusern gab man immer größere Schlösser, immer ausgedehntere Gartenanlagen in Auftrag. Das Gleiche galt auch für die geistlichen Fürsten. Davon zeugen die mächtigen Klöster in Oberschwaben, die den Schlössern der Zeit in Größe und Pracht in nichts nachstehen. Oft war diese Passion ruinös für die Finanzen des Landes. Zur Bautätigkeit kamen anspruchsvolle und deshalb kostspielige Hofhaltungen. Auf eigene Orchester, Theater und Opern wollte und konnte man nicht verzichten. Sängerinnen und Sänger aus Italien, Schauspiel- und Ballettstars aus Paris sorgten auf den höfischen Bühnen für Glanz. Um die raffinierten Hoftheater zu bauen und zu bespielen, brauchte es enorme Summen. Viele Fürstinnen und Fürsten musizierten selbst mit großer Leidenschaft. Hingebungsvoll „dilettierte“ der Adel an Musikinstrumenten wie Cello, Geige, Cembalo oder Querflöte. Manche wurden selbst zu Virtuosen.

Leidenschaftliche Sammlerinnen und Sammler finden sich unter den Herrscherpersönlichkeiten: ob raffiniertes Kunsthandwerk, exotische Kostbarkeiten oder seltene Pflanzen aus aller Welt – bis heute zeugen diese Sammlungen vom hohen Sachverstand derer, die sie ins Leben gerufen haben. Und noch eine Leidenschaft beherrschte die Höfe: Ob Billard oder Glücksspiel mit Karten, beides galt als angemessener Zeitvertreib.

Das Schlosstheater in Ludwigsburg: mit originaler Bühnenmaschinerie des 18. Jahrhunderts. Deckengemälde in Schloss Favorite Rastatt: Putten im Spiel mit kostbaren Porzellanen

KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele

HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2022

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden:
www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr

INFORMATIONEN ZU ALLEN UNSEREN MONUMENTEN
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
Schlossraum 22a · 76646 Bruchsal · info@ssg.bwl.de

www.schloesser-und-gaerten.de

BILDNACHWEIS Gemälde: Valentin Fischer; SSG: 1, 3, 11 Günther Bayerl; 2 Foto Besserer Lauda-Königshofen; 4, 5 Deutschordensmuseum, Holger Schmitz; 6 Deutschordensmuseum, Elfriede Rein; 7 Achim Mende; 8 Niels Schubert; 9 Touristi-Info Ellwangen, Urheber unbekannt; 10 unbekannt; Freisteller Seite 5 Roland Rassner; Freisteller Seite 6 Wikimedia commons; Freisteller Seite 7 Norbert Stadler; 12 Joachim Feist; 13 Armin Weischer // Designkonzept: www.jungkommunikation.de

SSG_Themenjahr_2022_Kurzführer_365_Mergentheim_RSL_D_01_22